

Selbstprüfung • EItem miteinbeziehen • Stärken & Ressourcen aktivieren • Alternativen zum Bildschirm ausbauen • Medienmündigkeit inklusiv gestalten

SESAM Impulsfragensammlung für die Unterstützung bei Erarbeitung von Medienkonzepten

(eine kürzere Fragensammlung für KiTas siehe Poster

https://www.alanus.edu/fileadmin/user_upload/downloads/bildungswissenschaft/Poster_20230312.pdf)

Die Sammlung wurde primär für Kitas entwickelt, kann jedoch größtenteils auch im Schulkontext eingesetzt werden. Um abzufragen, ob eine aktualisierte Form der Fragen-Sammlung zur Verfügung steht, können Sie eine Mail an Elisabeth.Denzl@alanus.edu senden

1. Mediennutzung durch Fachkräfte: Professionelle und Reflexions-Ebene und Hausregeln

1.1 Selbsterziehung: Reflexion der eigenen Medienbiographie und der heutigen Nutzung außerhalb der Bildungseinrichtung

Mit folgenden Fragen können Pädagog:innen/ pädagogische Teams ihre eigene Reflexion anregen. Es geht um Auseinandersetzung mit der eigenen Medienbiografie, Bildschirmmediennutzung auseinanderzusetzen, die Perspektive des Kindes einzunehmen und eigene bildschirmfreie Ressourcen zu aktivieren:

- Welche Medieninhalte habe ich über welche Träger und in welcher Form als Kind konsumiert? War ich dabei allein, oder in Begleitung von anderen Kindern, oder Erwachsenen? Wie habe ich mich dabei gefühlt?
- Welche Geschichten waren in meiner Kindheit und Jugend besonders präsent? Was waren besonders schöne bzw. besonders negativ erinnerte Medienerlebnisse?
- Wann haben Sie sich als Kind besonders wohl gefühlt? Was haben Sie früher gerne gespielt? (Nachfragen: War das eher alleine oder mit den Eltern? Waren das eher Aktivitäten ohne oder mit Bildschirm?)
- Und was machen Sie jetzt besonders gerne? (falls relevant: Aktivitäten mit und ohne Bildschirm)

Reflexion in Bezug auf heutige Nutzung und Funktionen

- Inwieweit hat meine Medienbiografie meine heutige Mediennutzung geprägt?
- Wann und wie lange nutze ich in meinem Alltag selbst digitale Medien? Habe ich mir schonmal angeschaut, wie lang die tatsächliche am Gerät aufgezeichnete Nutzung ist und das mit meiner Einschätzung verglichen?
- Welche Bedürfnisse werden durch meine analoge und digitale Mediennutzung befriedigt (z.B. emotionale Regulierung wie Stressbewältigung, Kontaktpflege, Information, Organisation des Alltags, Flucht aus dem Alltag, Unterhaltung, Ablenkung von Langeweile, Entspannung, Gewohnheit)?
- Habe ich das Gefühl, dass ich meine eigene heutige Mediennutzung und meine Arbeit als Pädagog:in gut in Einklang bringen kann (Ggf. gut voneinander trennen kann)?

Reflexion in Bezug auf Rolle im sozialen Miteinander

- Habe ich das Gefühl, im Kollegium frei über meine eigene Medienbiografie und Mediennutzung sprechen zu können? Was brauche ich, damit ich mich im Kollegium zu dem Thema mehr öffnen kann?

- Welche Unsicherheiten / Unklarheiten habe ich in Bezug zu meiner eigenen medienpädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern?
- Wie wünsche ich mir, dass mit mir über die Mediennutzung zu Hause gesprochen wird, wenn ich selbst in der Rolle von Mutter/ Vater wäre?

1.2 Medieneinsatz durch Fachkräfte im Kontext der Bildungseinrichtung

1.2.1 Reflexion der (privaten) Mediennutzung der Fachkraft in der KiTa

- Wie häufig benutze ich mein privates Smartphone, Tablet... an einem Tag in der Kita? Was brauche ich, um auf die Nutzung verzichten zu können, ohne Defiziterleben (z.B. Gruppen-Handy, Armbanduhr, Wecker, Kalender, analoge Einkaufsliste,...)?
- Wann können Kinder mich dabei beobachten/ erleben, wie ich Bildschirmmedien benutze? Zu welchen Gelegenheiten bin ich dabei für die Kinder ein gutes Vorbild (z.B. Smartphone als Instrument, um Busverbindung auf einem Ausflug nachzuschauen, Eltern zu informieren wegen Verspätung, Eltern zu kontaktieren in Eingewöhnungsphase)? Wann bin ich eher ein schlechtes Vorbild (Blick auf die Uhr, Nachrichten checken zwischendrin, ...)?
- Wie geht es mir mit den Regeln zur privaten Gerätenutzung in unserer Einrichtung? Was beobachte ich bei mir selbst und bei anderen? Wie zufrieden bin ich mit den Formulierungen in den Regelungen und mit deren Einhaltung?
- Bin ich zufrieden mit meinem „pädagogischen Medieneinsatz“? Wie setze ich Medien ein, um den Alltag in der Bildungseinrichtung zu bereichern, z.B. Kindern einen Eindruck von bestimmten Sachverhalten/ Erlebnissen näher zu bringen (z.B. selbst ein Bild malen, eine Geschichte erzählen, ein Foto ausdrucken, Puppenspiel, sprechen mit Handpuppe,...)?
- Welche Medien setzen wir für die Teilhabe von Kindern mit besonderen Herausforderungen ein (z.B. unterstützte Kommunikation bei Kindern mit Autismus Spektrum Störungen, Kinder mit sensorischen Einschränkungen)? (Frage doppelt sollte auch unten im Bereich Kind Kommunizieren und Kooperieren sein)

1.2.2 Medieneinsatz für Entwicklungsdokumentation bzw. Professionalisierung

- Wie wägen wir ab zwischen den möglichen Nachteilen (unterwünschte „Vorbildfunktion“, technoference= Störung der Fachkraft-Kind-Interaktion, Datenschutz,...) und den möglichen Vorteilen, wenn FK Tablet/Smartphone/Kamera, Kind im Dokumentationsprozess einsetzen?
- (Datenschutz) Haben die Eltern ihr Einverständnis für eine (foto/videographische) Dokumentation erteilt? Wo werden die Aufnahmen gespeichert, wie übermittelt zum Speicherort?
- Unterstützt oder behindert/ersetzt die technisch gestützte Dokumentation die genaue Beobachtung des Kindes durch die Fachkraft? Auch im Vergleich zu handschriftlichen bzw. getippten Notizen? (Rolle als Reflexionswerkzeug, Förderung der Mentalisierungsfähigkeit für FK):
- (Video-Training): Wie schätzen wir die Vor- und Nachteile der Video-Dokumentation von Fachkraft-Kind-Interaktion mit anschließender Evaluation ein? Wie häufig wollen wir dies maximal durchführen, was können wir dafür tun, dass die Interaktion nicht DURCH die Dokumentation gestört wird, wie können den Ertrag durch professionelle Planung, Durchführung, Nachbereitung maximieren?

1.3. Hausregeln: Wer, wo, wann, was, wozu?

Pädagogische Fachkräfte und Eltern

- Welche Regeln haben wir in unserer Einrichtung für die Bildschirmmediennutzung von erwachsenen Bezugspersonen (Eltern und Fachkräfte)? Wie zufrieden sind wir mit deren Einhaltung?
 - Ist die Nutzung privater Geräte bspw. in den Arbeitsverträgen (auch von Praktikant:innen) geregelt?
- Bei welchen Anlässen und zu welchen Zwecken sehen wir die Nutzung von Bildschirmmedien durch uns Fachkräfte in Anwesenheit der Kinder als in Ordnung an?
- Wann und wo möchten wir vor den Kindern keine Bildschirmmedien nutzen? Wie machen wir diese Entscheidung auch den Bundesfreiwilligendienstler:innen und Praktikant:innen bewusst?
- Stehen als Alternative zur Nutzung von Privatgeräten (z.B. für Ausflüge) ein oder mehrere „KiTa/Schul-Handys“ zur Verfügung?
 - Stehen Alternative zur privaten Handynutzung in der Gruppe zur Verfügung? Z.B. Gruppen-Armbanduhr, Gruppen-Wecker, Stadtplan, analoge Einkaufsliste etc.
- Gibt es einen gesonderten Raum / Ort in einem Raum, an dem Handys und andere elektronische Geräte von Fachkräften, Bundesfreiwilligendienstler:innen, Praktikant:innen abgelegt werden können, während sie in ihren Gruppen sind?
- Haben wir ein Datenschutzblatt, welches die Eltern bei Anmeldung unterzeichnen und mit dem geklärt ist, zu welchen Zwecken wir Fotos von den Kindern machen dürfen (z.B. zur Nutzung auf der Webseite der Einrichtung, für Abschieds-Fotoalben, zu Dokumentationszwecken der Entwicklung, etc.)?
- Möchten wir Fotos von Kindern (sofern es die Einwilligung der Eltern gibt) mit dem Smartphone oder einer Foto-Camera machen? Gibt es für diesen Zweck Geräte, die die Einrichtung uns zur Verfügung stellt?
- Ist es im Kollegium bekannt, dass wir datenschutzrechtlich keine Fotos von Kindern der Einrichtung über bestimmte Dienste (z.B. WhatsApp) verschicken dürfen? Zu welchen Anlässen werden Fotos von Kindern verschickt?
- Über welche Trägermedien (z.B. USB-Stick) oder Onlinedienste speichern wir Fotos von Kindern und machen sie ggf. anderen zugänglich?
- Gibt es Räume in der Einrichtung, die Eltern während der Eingewöhnungszeit nutzen können, um Bildschirmmedien zu benutzen?
 - Welche Regeln haben wir zur Nutzung von Handys bei Elterngesprächen? Z.B. das Smartphone ausschalten, Aufzeichnungen von Gesprächen sind nicht erlaubt etc. Wann gelten Ausnahmen und kann man dafür ein-Kita/Schul-Handy verwenden? Z.B. wenn eine Übersetzungsfunktion nötig ist.
 - Inwieweit sollen unsere Hausregeln die Mediennutzung elektronischer und digitaler Geräte klären (z.B. durch Nutzung von Eltern bei Bring- und Abholsituationen)? Können / möchten wir unsere Hausregeln durch Symbole sichtbar machen?
- Gibt es Ausnahmen von den Smartphone-Regeln für BesucherInnen auf KiTa/Schul-Festen und Basaren?
- Wie formulieren wir Regelungen zu Datenschutz und Foto-Beschränkungen (z.B. nur mit Einwilligung) für Basare und Feste, so dass sie gut angenommen und verstanden werden können?

Kinder

- Was spricht für die Regel, dass Kinder keine elektronischen Medien, insbes. keine Bildschirmmedien mit aufs Gelände bringen dürfen und diese auf dem Gelände nicht nutzen dürfen? Wie begründen wir diese Regel Kindern gegenüber, wenn sie fragen?
- Gibt es Kinder, für die wir Ausnahmen von dieser Regel machen ((z.B. unterstützte Kommunikation bei Kindern mit Autismus Spektrum Störungen, Kinder mit sensorischen Einschränkungen)?

Folgende Hausregeln könnten für die eigene Einrichtung individuell angepasst werden und auch in Arbeits- und Betreuungsverträge eingebettet werden:

Diese Hausregeln wurden unter Beteiligung der ElternvertreterInnen und des Vorstands am ... im Kollegium besprochen. Sie werden jährlich aktualisiert und auf Elternabenden vorgestellt und erläutert. Die Hausregeln hängen im Kindergarten sichtbar aus und sind auch digital verfügbar. (Beispiel)

1. **Kinder bringen keine digitalen Bildschirmgeräte auf das Gelände des Kindergartens mit.**
Ausnahme ist die Nutzung durch Kinder mit besonderem Förderbedarf (z.B. unterstützte Kommunikation).
2. **Eltern und MitarbeiterInnen nutzen digitale Bildschirmgeräte nur in dafür vorgesehenen geschlossenen Räumen** (Büro für MitarbeiterInnen, Materialraum für Eltern). **Bringe- und Abholsituationen sind dadurch bildschirmfrei.**
3. Während der Betreuungszeit der Kinder, in Elterngesprächen und Teamsitzungen unterbleibt die Nutzung privater digitaler Bildschirmgeräte durch die pädagogischen Fachkräfte. Sie legen diese an einen festgelegten Ort in der Einrichtung ab.
4. **Der Arbeitgeber stellt den MitarbeiterInnen Smartphones bzw. Handys zur Nutzung während der Arbeitszeit zur Verfügung.** Diese spielen in der Betreuungszeit eine möglichst geringe Rolle. **Mögliche Ausnahmen** sind Folgende: Fotos machen, insbes. bei Festen oder Ausflügen, Hilfe holen bei Notfällen, Eltern erreichen, wenn ein Kind (vorzeitig) abgeholt werden soll, Übersetzerfunktion in Elterngesprächen, Foto/Audio/Film für die Entwicklungsdokumentation.
5. Für die Aufnahme von Fotos steht den Fachkräften zusätzlich eine Kamera zur Verfügung.
6. **Aufnahmen von Kindern werden durch Fachkräfte nur gemacht, wenn die Datenschutzeinwilligung der Eltern vorliegt.**
7. **Aufnahmen von Kindern während der Betreuungszeit dürfen durch Eltern nur nach Rücksprache mit dem Kollegium, sowie unter Berücksichtigung geltender Datenschutzregelungen gemacht und versendet (z.B. nicht über Whatsapp) werden**
8. **Fotos von Kindern werden von den Mitarbeitenden nicht über Online-Dienste versandt, sondern auf USB Stick oder dem Kindergartenserver im jeweiligen Ordner gespeichert und nach Verlassen des Kindergartens gelöscht. Darauf**

SESAM Impulsfragensammlung für die Unterstützung bei Erarbeitung von Medienkonzepten
(eine kürzere Fragensammlung für KiTas siehe Poster

https://www.alanus.edu/fileadmin/user_upload/downloads/bildungswissenschaft/Poster_20230312.pdf

2. Kinder im Leben stärken zum Schutz vor Digital-Risiken („digitale Resilienz“)

Aufgrund zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen wissen wir, was Kindern gut tut, und was nicht. Junge Menschen brauchen Kontakt mit ihresgleichen, mit verständnisvollen und liebevollen Erwachsenen und mit der Natur. In diesen Begegnungen können sie Selbstwirksamkeit erleben. Den Umgang mit digitalen Medien im Kitas brauchen sie im Kindergartenalter nicht.

Nach dem gegenwärtigen Wissenstand schadet digitale Informationstechnik bei unkritischer Verwendung der körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung junger Menschen nachweislich. Die gesundheitlichen Risiken sind hier nochmal aufgelistet: Bewegungsmangel und Haltungsschäden, Kurzsichtigkeit, Übergewicht, Schlafstörungen (und daraus resultierende Tagesmüdigkeit), erhöhtes Risikoverhalten. Neben diesen körperlichen Problemen wurden Aufmerksamkeitsstörungen, Ängste, Depression, Stress und Suchtverhalten beobachtet. Zudem steigert digitale Informationstechnik die Aggressivität und vermindert die Empathiefähigkeit. Die Manipulationen durch digitale Inhalte (sie gaukeln uns vor, dass diese wichtiger sein als das reale Leben) beeinträchtigt die eigenständige Willensbildung und der Verlust der Empathiefähigkeit ist heutzutage zu einem großen Problem geworden. Die Risiken und Nebenwirkungen des Umgangs mit digitalen Medien sind umso größer, je jünger die Menschen sind, die mit ihnen Umgang haben. Unsere Aufgabe als Pädagogen ist es unter anderem die Kinder vor den Digital-Risiken zu schützen und sie zu befähigen Selbstwirksamkeitserlebnisse im realen Leben zu haben.

Hierbei kann das Wissen hilfreich sein, was Kindern hilft, u.U. trotz belastender Umstände gesund groß zu werden. Verschiedene Untersuchungen (Resilienz/Salutogenesforschung zeigen), dass Folgendes dabei besonders wichtig ist:

- Vertrauensvolle Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson, dies kann auch bei problematischen Familienverhältnissen eine pädagogische Fachkraft, der Patenonkel, die Ersatzoma etc. sein und untertreicht die Bedeutung der Auswahl von Bezugserzieher:innen.
- Selbstwirksamkeitserlebnisse („ich kann in der Welt etwas bewirken“ – bei Antonovsky „Handhabbarkeit“ aber auch „ich bin wichtig und leiste einen Beitrag“ – Bei Antonovsky „Sinnhaftigkeit“)
- Durchschaubarkeit und Begreifbarkeit der umgebenden Lebenswelt (Wie funktioniert das? Warum ist das so? – bei Antonovsky „Verstehbarkeit“)
- Rituale, Rhythmen im Jahres-, Wochen- und Tagesablauf, klare Abfolge...als Gegenteil von Chaos oder Überrumpelung (vgl. Pflege-Rituale bei Pikler)
- Eigene Stimmungen wahrnehmen und Strategien zum Umgang damit entwickeln (insbesondere Stressregulation)
- Bedürfnisaufschub und Frustrationstoleranz erlernen und intrinsische Motivation stärken (hierzu Shoda und Mischel auch als Gegengewicht zur Korruption des Belohnungssystems durch schnelle und äußere Belohnungen in virtuellen Welten)

Eine weitere Untersuchung dazu, was besonders anfällig macht für digitale Süchte und was schützt, bestätigt, dass Kinder im Leben stärken nicht nur allgemein sinnvoll ist sondern auch speziell um sie vor Digital-Risiken zu schützen: Menschen suchen im Virtuellen oft das, was ihnen im Realen fehlt, wobei drei Sehnsüchte besonders im Vordergrund stehen: Sehnsucht nach Zugehörigkeit (s.o.), Sehnsucht nach Anerkennung für Leistung, Sehnsucht nach Autonomie.

Aktivitäten in der Bildungseinrichtung:

- Schatzsuche als übergreifende Einführungsfrage: Was machen wir alles schon Tolles in unserer Einrichtung/ im pädagogischen Alltag, wobei/ womit Kinder im Leben gestärkt werden – im Einzel und in der Gemeinschaft – zum Ausgleich für einen häufig digital-reizüberfluteten Alltag?**
- Wie gestalten wir unsere Beziehungen zu den Kindern in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Umgebung? Was hilft uns dabei? Was hindert uns daran?**
- Zu welcher Fachkraft in der Einrichtung hat das Kind eine besonders gute Beziehung? Wann fühlt sich das Kind besonders wohl?**
- Wie können wir eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Eltern fördern, damit so auch die kindliche Resilienz gestärkt wird?**
- Welche weiteren wertvollen Bezugspersonen außerhalb des Elternhauses hat das Kind? Wie kann man diese Beziehung ausbauen?**
- Welche bildschirmfreien Aktivitäten können wir in der Kita/Schule anleiten, die Kinder auch ohne Zutun ihrer Eltern zu Hause weiterführen können?**
- Wie kann ich Eltern dabei unterstützen, ihre Ressourcen in Hinblick auf bildschirmmedienfreie Zeit zu aktivieren? Welche Alternativen gibt es?**
- Wie können wir Eltern unterstützen bei der Weitervermittlung/ Anbindung an Vereine, Pat:innenprogramme, ...?**
 - Wie können wir Eltern unterstützen ihre digitalen Endgeräte kindersicher zu machen, so dass die Kinder auch bei Abwesenheit der Eltern keinen Zugriff darauf haben?**
- Wie können wir verhindern, dass Kinder Zugang haben zu digitalen Inhalten, die nicht für sie geeignet sind? (Elternvereinbarung bei gegenseitigem Besuch der Kinder, auf Ausflügen, auf dem Weg zur Bildungseinrichtung etc.)**

Alle diese „stärkenden“ Aktivitäten sollten im besten Fall nicht nur in der KiTa, sondern auch außerhalb gestärkt werden. Im Abschnitt 4.1 findet sich daher eine Fragesammlung, die für die Elternzusammenarbeit genutzt werden kann. Ziel ist dabei, Eltern ohne Zeigefinger, sondern eher mit Fragen nach positiven Erlebnissen sowohl aus ihrer eigenen Kindheit also auch im Zusammenleben mit ihrem Kind dabei zu unterstützen, ihr Kind im realen Leben zu stärken.

SESAM Impulsfragensammlung für die Unterstützung bei Erarbeitung von Medienkonzepten
(eine kürzere Fragesammlung für KiTas siehe Poster

https://www.alanus.edu/fileadmin/user_upload/downloads/bildungswissenschaft/Poster_20230312.pdf

Aktive, altersgemäße Medienpädagogik und Informelle Grundbildung

Medieneinsatz durch Kinder

Fragen für Introspektion und setting-/präventionsbezogene Aktivitäten

- Welche Aktivitäten haben mir selbst Kindheit/Jugend besonders viel Spaß gemacht (z.B. in welcher Umgebung, allein oder mit anderen zusammen)? Und welche nicht?
- Welche medienbezogenen Aktivitäten (in meiner Freizeit und in der Kita) machen mir aktuell besonders viel Freude? Haben diese einen Mehrwert für die Kinder? Wie kann ich diese Aktivitäten kindgerecht anleiten?
- Wer ist verantwortlich: Wollen wir Kinder dazu befähigen, digitale Risiken wie Cyber-Kriminalität, Cyber-Mobbing selbst zu benennen, zu erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen? Oder sehen wir dies als Aufgabe der erwachsenen Bezugspersonen (also wir selbst im Setting Kita und die Eltern im Setting Familie) an?
- Welche Balance der Arbeit mit Kindern vs. Arbeit mit Eltern streben wir in der Medienbildung an?

Schatzsuche für medienbezogene Aktivitäten von Kindern:

- Welche Aktivitäten, bei denen Kinder selbst medienbezogene Aktivitäten tun können, setzen wir schon um?
- Welche Hürden gibt es bei der Umsetzung (dieser oder weiterer) Aktivitäten? Und wie können wir diese überwinden?
- Wie nachhaltig und ungiftig sind die eingesetzten Materialien und Medien (z. B. in Hinblick auf Stromverbrauch, seltene Ressourcen, Naturmaterialien, recycelte Materialien, Wiederverwendung)?
- Welche Ideen ergeben sich, wenn wir in anderen Kulturkreisen auf die Suche nach medienbezogenen Aktivitäten gehen?
- Welche Ideen ergeben sich, wenn wir über klassische Jungs- und Mädchenaktivitäten hinausdenken?

Weiterbildung:

- Was hilft uns, dass wir uns noch mehr qualifizieren (z.B. Teamaustausch, Fortbildungen, externe Referent:innen, Supervision)?

Kinder produzieren & präsentieren

Welche Merkmale von Aktivitäten sind hier für mich/uns besonders wichtig?

Aktivitäten,...

- ...bei denen die Tätigkeit und nicht das Produkt im Vordergrund steht (z.B. singen, kneten, musizieren)?

- ...bei denen für Kinder die Geschichte und der Entstehungsprozess der Medienproduktion durchschaubar und begreifbar wird (z.B. Daumenkino, Papptheater, Solarfotographie, Drehorgel)?
- ...die ich besonders gut anleiten kann oder die mir selbst Freude machen
- ...die „inklusiv“ sind , d.h. auf möglichst unterschiedlichen Aneignungsniveaus umsetzbar (z.B. „Kneten“ mit Ton/Sand/Erde)

Abwägung von Chancen und Risiken:

- Welche Aktivitäten ohne und mit Bildschirmmedien bieten wir an?
- Welche Aktivitäten ohne Bildschirm gibt es, die langfristig (und nachhaltiger?) ähnliche Fähigkeiten fördern?
- Haben wir im Blick, dass unabsichtlich eine Botschaft an Eltern vermittelt wird („Kindergartenkinder lernen am Bildschirm“) und wie können wir vermeiden, dass eine (problematische?) familiäre Nutzung in Folge zunimmt?
- Welchen Mehrwert bietet der Bildschirmmedieneinsatz, ggf. für Kinder mit besonderem Förderbedarf?
- Wiegt dieser Mehrwert das Risiko der Erhöhung einer oft bereits zu hohen häuslichen Bildschirmzeit auf?

Kinder bedienen & wenden an

Welche Merkmale von Aktivitäten sind hier für mich/uns besonders wichtig?

Aktivitäten,...

- ...bei denen die Ausbildung von Feinmotorik und Bewegungskoordination als Vorläuferfähigkeiten zum späteren 10-Finger-Tippen im Vordergrund steht (z.B. Häkeln, Schnitzen, Weben,...)?
- ...bei denen ein sorgfältiger und geschickter Umgang mit „Medien“ geübt wird (z.B. Musikinstrumente, Bücher)
- ...bei denen fehlerfreundliche Medien eingesetzt werden (Fehler sind durch das Kind bemerkbar und reversibel – oft im Internet nicht der Fall)

Schutz vor Risiken:

- Wie können wir ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit fremden Daten (z.B. Datenschutz, Privatsphäre) schaffen? Wer ist hier verantwortlich – Träger, Einrichtung, Eltern?
- Inwieweit sind neben den erwachsenen Bezugspersonen auch die Kinder in der Lage, Verantwortung zu übernehmen? Wie schätzen wir dabei die Chancen der Partizipation und die Risiken der Parentifizierung ein?
- Wie können wir Kinder dafür sensibilisieren, dass sie ein Recht auf die Entscheidung über eigene Daten haben, z.B. ob sie zustimmen oder nicht, dass Bilder/Fotos/ Filme von ihnen erstellt bzw. diese weitergegeben werden?

Kinder lösen Probleme & modellieren

Aktivitäten für Kinder:

- Welche dieser Aktivitäten sind auch geeignet für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen/ Beeinträchtigungen? Wie können wir die Aneignungsstufen noch erweitern?

- Wann fördern wir die Fähigkeit von Kindern, die Funktionsweise eines Gerätes zu begreifen & zu durchschauen (im Vergleich zum „Programmieren“ von Geräten, ohne die Funktionsweise zu verstehen)?
- Welche Aktivitäten mit Bildschirmmedien bieten wir hier an? Welchen Mehrwert hat diese Aktivität oder gibt es eine geeignete analoge Aktivität?

Welche Merkmale dieser Aktivitäten sind für mich/uns besonders wichtig?

Aktivitäten,...

- ...bei denen ein Verständnis für grundlegende Prinzipien informationsverarbeitender Systeme angelegt wird (z.B. „Ich sehe was, was Du nicht siehst“ für Suchalgorithmen, „Pixelbilder“ stecken)
- ...bei denen systematische Schritt-für-Schritt-Anweisungen erarbeitet oder umgesetzt werden (z.B. Programmierteppich, Koch/Backrezepte, Reigenspiele und Tänze, Brettspiele)
- ...bei denen das Begreifen und Durchschauen der Funktionsweise von Geräten im Vordergrund steht (z.B. Haferflockenquetsche, Eingabe-Verarbeitung-Ausgabe - „EVA-Prinzip“ - bei einer Lochkarten-Spieluhr)
- ...bei denen Mustererkennung, Dekomposition, Abstraktion und Regelmäßigkeit (= Komponenten von „Computational Thinking“) geübt werden (z.B. Knobelaufgaben, Rätsel, Gedichte und Lieder im Rahmen der Sprachförderung)

Weiterbildung:

- Haben wir das Konzept „Computational Thinking“ im Blick?

Kinder informieren & recherchieren

Introspektion:

- Welche Aktivitäten, bei denen ich mir neues Wissen aneignen und meinen Fragen nachgehen konnte, haben mir als Kind besonders viel Spaß gemacht?
- Welche Strategien zum kindlichen Wissens-/Informationserwerb mache ich heute mit besonderer Freude (z.B. Vorlesen, Nachfragen stellen: „Wie kannst Du das rausfinden?“, Erfahrungen ermöglichen)?

Welche Merkmale von Aktivitäten sind hierbei für mich/uns besonders wichtig?

Aktivitäten,...

- ...bei denen die Fähigkeit von Kindern sich Neues selbst zu erschließen und auf Entdeckungstour zu gehen gefördert wird (z.B. „Experimentieren“ mit Wasser, Eis, Feuer, Wind als Grundlage für Physik, Chemie etc.)
- ...bei denen die Ausdauer und Genauigkeit in der Beobachtung geübt wird (z.B. Naturbeobachtungen im Jahreslauf, Vogelstimmen hören,...)
- ...bei denen bestehende Informationen (systematisch?) gesucht und ggf. geordnet werden (z.B. Bilderlexikon, Quartett-Karten, ...)
- ...bei denen Informationen von anderen Personen erfragt werden
- ...bei denen Orte für „Recherchen“ außerhalb der Kita besucht werden (z.B. Wald, Park, Museum, Bibliothek, Bauernhof, Wochenmarkt)?
- ...bei denen Informationen aus zweiter Hand eigenständig überprüft werden

Abwägung von Chancen und Risiken:

- Haben wir im Blick, dass Neugier durch Informationen auch gebremst werden kann (z.B. zu viele- „alles schon bekannt“ – zu ausführliche „so genau wollte ich es gar nicht wissen“), zu wenig Sinne ansprechende, zu abstrakte, zu wenig in Beziehungen eingebundene Informationen)?
- II Bei Kinderfragen, die wir nicht beantworten können: Wie wägen wir ab zwischen
 - sofort und später
 - Internetsuche, Printlexikon und Experiment
 - indirekt und direkt (Fachkraft recherchiert und teilt Kinder das Ergebnis mit, Fachkraft ermöglicht Kind eigene Recherche)?

Weiterbildung:

- Fühlen wir uns sicher, wenn es um Fragen rund um Jugend- und Verbraucherschutz geht? Was in Bezug darauf können wir bereits mit den Kindern erarbeiten und wo ist es wichtig, deutlich zu machen, dass hier die Eltern die Verantwortung haben?

Kinder analysieren & reflektieren

Introspektion:

- Wie kann ich unterscheiden, welche Ansprüche an Reflexionsfähigkeit in welchem Altern bei welchem Kind realistisch sind?
- Beobachte ich bei mir selbst/Kolleg:innen/Eltern Reflexionsansprüche an Kinder, für welche die Entwicklungsvoraussetzungen eigentlich noch nicht gegeben sind?
- Wie ist es bei uns im Team? Sind wir den Kindern, z.B. in Bezug auf „Lernen aus Fehlern“ ein Vorbild?

Aktivitäten in der Kita:

- Schatzsuche: Welche Aktivitäten, bei denen Kinder (Erlebnisse, ihre Gefühle...) altersgemäß reflektieren & analysieren, gibt es bei uns bereits?

Welche Merkmale von Aktivitäten sind dabei für mich/uns besonders wichtig?

Aktivitäten,...

- ...bei denen die Anregung zum Reflektieren zeitlich, örtlich und personell eng an Erlebtes geknüpft ist (z.B. zuerst trösten, dann gleich fragen: Du bist da drüben gestolpert. Gehen wir doch nochmal da hin. Was können wir machen, damit Du das nächste Mal nicht stolperst?)
- II ...bei denen die Atmosphäre geeignet ist?

Kinder kommunizieren & kooperieren

Introspektion:

- Was lernen die Kinder von der Kommunikation unter uns Fachkräften und von der Kommunikation von Fachkraft & Kind?
- An welchen Stellen können sie sich Regeln und Verhaltensweisen für gelingende Kommunikation erschließen?
- Sind wir zufrieden mit der Kommunikation in unserer Einrichtung?
- II Wie gehen wir in der Einrichtung mit Konflikten um? Lassen wir es zu, dass Kindere eigene Konfliktlösestrategien – mit unserer Begleitung – erproben? Werden Konflikte als Lernerfahrungen verstanden?

Aktivitäten in der Kita:

- Schatzsuche: Wo können wir im Alltag jeweils beobachten, dass unsere Kinder miteinander kommunizieren?
- In welchen Teilen unseres pädagogischen Alltags findet besonders viel Kommunikation unter den Kindern statt?
- Schatzsuche: Welche Kommunikationsmedien kommen in unserer Praxis zum Einsatz (z.B. Pinboards, nonverbale Kommunikation, Berührung, ritualisierte Geräusche, Wort-Bild-Kombinationen)?
- Wie können wir die Teilhabe von Kindern mit Problemen die Sprache in der Einrichtung zu verstehen an der Kommunikation unter den Kindern noch ausbauen? Haben wir Möglichkeiten unterstützte Kommunikation in unseren Alltag zu etablieren (z.B. Bilder, Pictogramme)?
- Welche Aktivitäten mit Bildschirmmedien bieten wir hier an? Welchen Mehrwert hat diese Aktivität? Gibt es eine geeignete analoge Aktivität?

SESAM Impulsfragensammlung für die Unterstützung bei Erarbeitung von Medienkonzepten
(eine kürzere Fragensammlung für KiTas siehe Poster

https://www.alanus.edu/fileadmin/user_upload/downloads/bildungswissenschaft/Poster_20230312.pdf

4. Unterstützung bei der Verarbeitung (problematischer) Medienerlebnisse

Selbstprüfung:

- **Halt geben – durch eigene Psychohygiene:** Wenn ich merke, dass mich Ereignisse oder Medienberichte belasten: Welche Möglichkeiten habe ich, um meine eigenen Gefühle bei belastenden Erlebnissen oder Medienberichten verarbeiten zu können? Welche Unterstützung wünsche ich mir noch?
- **Eigene Erfahrungen reflektieren als Basis für Verständnis für die Kinder:** Wann habe ich selbst erlebt, dass Medienerlebnisse mich belastet haben? Und was hat mir dabei besonders gut getan?

Aktivitäten in der Kita/Schule:

- **Schatzsuche:** Wann im Alltag beobachten und ermöglichen wir es, dass Kindern Raum und Möglichkeiten gegeben werden, ihre Gefühle und (belastenden) Erlebnisse auszudrücken? Wie können wir diese noch erweitern?
- **Kita/Schule als sicherer Ort:** Was tun wir, damit die Kita/Schule als sicherer Ort für die Kinder erfahrbar wird?
- **Reaktion bei Alarm:** Was tun wir, wenn sich ein Kind akut in einem Hoch-Erregungszustand befindet?
- **Lebensumstände des Kindes wahrnehmen:** Wie sieht die Lebensrealität des Kindes gerade aus? Wie deckt sich das mit den konsumierten Medieninhalten? Was sagt uns das über mögliche Bedürfnisse des Kindes?

Kind im Blick:

- **Der Ton macht's:** Wie teilen die Kinder ihre Medienerlebnisse mit?
- **Körperliche Gesundheit im Blick:** Wenn wir uns die körperliche Gesundheit des Kindes anschauen: Was wissen wir über die Schlaf-, Trink- und Essgewohnheiten des Kindes? Können auffällige Verhaltensweisen des Kindes möglicherweise in einem Zusammenhang damit stehen?

Spielverhalten:

- **Balance zwischen Bedürfnissen des Einzelnen und der Gruppe/Klasse schaffen:** Wie bringen wir das Bedürfnis einzelner Kinder, Erlebnisse im Spiel zu verarbeiten, in eine gute Balance mit dem Bedürfnis der Gruppe, die Bildungseinrichtung als sicheren Ort zu erleben? Wie kann ich sicherstellen, dass keine Übergriffe auf andere Kinder durch das Ausagieren von Medienerlebnissen stattfinden?
- **Lösungsweg statt Dauerschleife:** Wie erkennen wir, ob sich beim Nachspielen von (Medien-)Erlebnissen eher stereotype Verhaltensweisen „festfahren“ oder ob sie Verhaltensweisen durch das Rollenspiel „aufweichen“, verändern und damit bewältigbar werden? Wie können wir die „Aufweichung“ der Stereotype unterstützen?

- **Verarbeitung und Selbstwirksamkeit unterstützen:** Welche Möglichkeiten sehen wir, Kinderspiele zu problematischen Themen in eine Richtung zu lenken, die eine konstruktive Verarbeitung mit Selbstwirksamkeitserlebnissen statt eine negative Verarbeitung mit Kontrollverlust oder gar einer Re-Traumatisierung ermöglicht? Welche setzen wir davon schon um?

Elternzusammenarbeit:

- **Die Eltern mit ins Boot holen:** Wie beziehen wir Eltern bzw. die ganze Familie ein, wenn Kinder in der Kita Verhaltensweisen zeigen, die im Zusammenhang mit belastenden Medienerlebnissen stehen könnten?
- **Verhinderung von belastenden Medienerlebnissen – Schutzräume schaffen:** Wie unterstützen wir Eltern, ihren Kindern einen Schutzraum vor ungeeignete Medieninhalten zu ermöglichen?
- **Anklagen vermeiden:** Wie vermeiden wir eine vorschnelle Anklagehaltung den Eltern gegenüber, wenn Kindern auffällige Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Medienszenen zeigen?

Weiterbildung & -entwicklung:

- **Einblick in Medien-Realitäten:** Wie bilden wir uns weiter (jede:r allein, gemeinsam), um Einblicke in die medialen Lebenswelten der Kinder zu bekommen?
- **Hilferufe erkennen & Feuerwehr rufen:** Wenn wir an unsere Grenzen kommen: Wer kann uns beraten und den Kindern bzw. deren Familien helfen?

SESAM Impulsfragensammlung für die Unterstützung bei Erarbeitung von Medienkonzepten
(eine kürzere Fragesammlung für KiTas siehe Poster

https://www.alanus.edu/fileadmin/user_upload/downloads/bildungswissenschaft/Poster_20230312.pdf

5. Medienbildungsbezogene Elternzusammenarbeit

4.1 Pädagogische Zusammenarbeit

Haltung:

- Was brauche ich, um Eltern gegenüber eine wertschätzende, nicht belehrende Haltung einzunehmen, ggf. trotz Beobachtung von mir problematisch erscheinenden Verhaltensweisen der Eltern?
- Was brauchen wir als Team, um uns besser in die Eltern einfühlen zu können?
- Wo können wir uns Hilfe/ Unterstützung (z.B. auch Supervision/ Einzelsupervision) und weiterführende Informationen zum Thema medienbezogene Elternzusammenarbeit holen?
- Wie können wir eine Offenheit bewahren gegenüber uns (kulturell) fremd erscheinenden Verhaltensmustern?
- Make it a little less bad: Geben wir Eltern das Gefühl, dass auch schon kleine Schritte (z.B. etwas weniger Bildschirmzeit) sinnvoll sind und wir ihre Anstrengung dafür wertschätzen?
- Sind wir uns bewusst, inwieweit sich unsere Haltung als Pädagog:in den Eltern gegenüber und unsere Haltung als Privatperson in Bezug auf Medien und Mediennutzung unterscheiden (Rollenklarheit)?

Perspektivübernahme:

- Wie viel wissen wir über die Mediennutzung des Kindes im privaten Setting bzw. der Eltern in Beisein des Kindes?
- Welche Funktionen haben Bildschirmmedien in der Familie (z.B. Belohnung, Babysitter)? Wie können wir mehr über diese Funktionen in Erfahrung bringen?
- Welche Überzeugungen zum pädagogischen Nutzen von Lern-Apps, Kinderserien etc. haben die Eltern, die womöglich auch durch (unbemerkte) Beeinflussung durch Werbung und Marketing gestützt werden?
- Wie können wir Eltern darin bestärken, die Funktionen ihrer eigenen Bildschirmmediennutzung zu reflektieren (Stressbewältigung, Kontaktpflege, Informationssuche, ...)?

In der Zusammenarbeit mit den Eltern Handlungsmöglichkeiten generieren:

- Gibt es Momente im familiären Alltag, in denen schwierige Situationen, die sonst den Einsatz von Bildschirmmedien erfordern, auch ohne Bildschirmmedien gut funktionieren?
- Wie können wir Eltern bei der Entwicklung eigener Alternativen zu Bildschirmmedien in der Familie unterstützen?
- Wie unterstützen wir Eltern dabei, ihre Ressourcen in Hinblick auf bildschirmmedienfreie Zeit zu aktivieren?
- Wie können wir Eltern für die Problematiken, die mit elterlichem Bildschirmmedienkonsum im Beisein ihrer Kinder verbunden sind, sensibilisieren und ihnen ihre Verantwortung dahingehend bewusst(er) machen?

- Welche Ressourcen innerhalb der Elternschaft gibt es und wie können wir diese aktivieren, damit sich die Eltern gegenseitig unterstützen (in der eigenen Verantwortung stärken, technische Unterstützung geben)?

Ideen für Gruppen von Eltern

- Wollen wir Eltern ermutigen, untereinander Absprachen zum Thema Digitalmediennutzung, z.B. bei Besuchen der Kinder untereinander zu treffen?
- Wie gehen wir dabei mit folgender Abwägung um: Ohne Absprache werden voraussichtlich diejenigen Kinder ausgegrenzt, deren Eltern mehr Grenzen in Bezug auf Digitalmedienkonsum setzen, mit Absprache werden ggf. Kinder ausgegrenzt, deren Eltern keine oder weniger Grenzen setzen.
- Wenn ja, wie gelingt es, diesen Prozess durch Moderation so begleiten, dass Eltern entlastet werden und nicht zusätzlicher Stress entsteht?
- Wie oft möchten wir Elternabende zum Thema Medien führen und was möchten wir darin behandeln?
- Wie können wir Eltern für die besondere Empfänglichkeit und daraus erwachsende besondere Schutzbedürftigkeit von Kindergartenkindern gegenüber Werbung sensibilisieren, und Unterstützung für die Umsetzung dieses Schutzes im Alltag geben?

Mit folgenden Fragen können Pädagog:innen/ pädagogische Teams in Elterngesprächen dazu anregen, sich durch eigene Reflexion mit ihrer Medienbiografie, Bildschirmmediennutzung auseinanderzusetzen, die Perspektive des Kindes einzunehmen und eigene bildschirmfreie Ressourcen zu aktivieren:

- Was macht Ihr Kind besonders gerne (Aktivitäten ohne/ mit Bildschirm)?**
- Als Sie so alt waren wie xx jetzt ist: Wie war das denn mit Medien in Ihrer Familie: Fernseher, Computers, Handys, Hörspiele, Bücher etc.?
- Wann haben Sie sich als Kind besonders wohl gefühlt? Was haben Sie früher gerne gemacht? (Nachfragen: War das eher alleine oder mit den Eltern? Waren das eher Aktivitäten ohne oder mit Bildschirm?)
- Und was machen Sie jetzt besonders gerne?
- Wann haben Sie in letzter Zeit eine schöne Zeit mit ihrem Kind erlebt? Und wie ist das aus Sicht ihres Kindes?
- Wann und wie lange nutzen Sie in Ihrem Alltag selbst digitale Medien und wofür? (Information, Zerstreuung, Ablenkung, Entspannung) Haben Sie schonmal die Nutzung aufgezeichnet?
- Welches Vorbild geben Sie Ihrem Kind durch Ihre eigene Mediennutzung?**
- Welchen Teil Ihrer Smartphone/Computer/Fernsehnutzung können Sie erledigen, wenn das Kind nicht dabei ist, welcher muss parallel sein?

4.2. Technische Unterstützung

- Welche Möglichkeiten zur Eingrenzung von Technik bietet uns Technik (z.B. Kinderschutzsoftware auf Elterngeräten, time management software, time monitoring)?
- Inwieweit kann es uns als Team gelingen, Eltern die Fähigkeiten zu vermitteln, selbst Passwortschutz, Zeitbegrenzungs-/Filtersoftware auf Geräten zu installieren, zu denen das Kind (vorübergehend) Zugang hat (also auch Geräte von Eltern und Geschwistern)?
- Benötigen wir für diese Aufgabe externe Unterstützung?
- Inwieweit halten wir es für sinnvoll, Eltern einzuladen, die Geräte mitzubringen, damit wir oder andere Personen (z.B. andere Eltern) die „Kindersicherungsmöglichkeiten“ aktivieren, wenn dies die Eltern überfordert?